

## Engagiert für die Region

Zehn Jahre Stiftung für Umwelt und Sport

### Stadtwerke Bielefeld GmbH

Stiftung für Umwelt und Sport | Kerstin Wolffgardt

Schildescher Straße 16 | 33611 Bielefeld | Telefon (05 21) 51-49 27 | Telefax (05 21) 51-91 50 49 27

[www.stadtwerke-bielefeld.de](http://www.stadtwerke-bielefeld.de) | [kerstin.wolffgardt@stadtwerke-bielefeld.de](mailto:kerstin.wolffgardt@stadtwerke-bielefeld.de)

### Impressum

**Herausgeber:** Stadtwerke Bielefeld GmbH | **Text und Redaktion:** Ralf Joachim Winter (Textworker GbR); Andreas Bootz (Unternehmenskommunikation); Kerstin Wolffgardt (Unternehmensentwicklung) | **Gestaltung:** Sabine Maisel (Hausdruckerei) | **alle Fotos:** Susanne Freitag, außer: Andreas Bootz (S. 5 oben rechts · 17 oben links), Stephanie Baseler (S. 6 oben Mitte), Stelternfoto (S. 7 oben rechts) | **Druck:** Gieselmann Druck + Medien, Bielefeld | 2008 | Das Titelbild zeigt Umwelterfahrungen im Naturpädagogischen Zentrum Schelphof.

Gedruckt auf 80 % Altpapier – der Umwelt zuliebe.



*Wir sind der kompetente Partner rund um Strom, Wasser, Wärme, Mobilität und Kommunikation in Bielefeld und darüber hinaus. Unsere Kunden können sich auf uns verlassen.*

Leitbild der Unternehmensgruppe Stadtwerke Bielefeld

## Inhaltsverzeichnis

2 | 3

Interview mit den Vorstandsvorsitzenden	4
Wolfsgehege in Olderdissen erweitert	7
Wandern auf GPS-Erlebnispfaden	8
Menschen mit Behinderung halten sich auch im Alter fit	10
Bedeutung von Wasser spielerisch lernen	12
Die Freilegung der Lutter	13
Eintönige Schulhöfe werden Erlebnisfläche	14
Basketball-Kids	15
Engagement für Leichtathletik	16
Gezieltes Training beugt Sturzgefahr im Alter vor	18
Spielend zum Klimaprofi	19
Treffpunkt »Grünes Klassenzimmer«	20
Klashofschule wurde Umweltbildungsstätte	21
Gewächshaus als Forschungslabor für Schulklassen	22
Die Stiftung – ein verlässlicher Partner	23



Wolfgang Brinkmann,  
Geschäftsführer der Stadtwerke Bielefeld  
und Stiftungsvorstand.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Stiftung der Stadtwerke Bielefeld ist in den letzten zehn Jahren ein wichtiger Motor für viele Umwelt- und Sportprojekte in Bielefeld geworden. Insgesamt flossen rund eine Million Euro in die Förderung von Sport- und Umweltprojekten in Bielefeld und angrenzende Gemeinden. Einige Projekte stellen wir Ihnen in dieser Broschüre vor.

Alle Projekte der vergangenen zehn Jahre verbindet ein starkes Engagement der Projektpartner für Sport, Gesundheit und Umwelt. Die Stiftung hat durch die Verbesserung von Lebensraum und Unterstützung sportlicher Aktivitäten einen erheblichen Beitrag zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bielefeld geleistet.

Seien Sie gewiss: Als gesellschaftlich verantwortlich agierender Energieversorger werden die Stadtwerke Bielefeld auch weiterhin über die Stiftung für Umwelt und Sport diesen eingeschlagenen Weg in der Zukunft verfolgen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, das Engagement der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bielefeld zur Verbesserung der Lebensqualität und Erhöhung des Umweltschutzes durch Projekte der Stiftung zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und danke an dieser Stelle allen bisherigen Projektverantwortlichen und Initiatoren für die sehr gute Zusammenarbeit.

Ihr

Wolfgang Brinkmann



## »Wir wollen Neues ermöglichen«

### Interview mit den Vorstandsvorsitzenden

4 | 5

Stiftungen dienen der Gesellschaft – wie, das definiert der Stiftungszweck. Welche Projekte konkret gefördert werden, entscheidet der Stiftungsvorstand. Bielefelds Oberbürgermeister Eberhard David hatte den Vorstandsvorsitz der Stiftung für Umwelt und Sport von 1998 bis Anfang 2007 inne. Seitdem ist Hans Hamann, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stadtwerke Bielefeld, Vorstandsvorsitzender. Ein Gespräch mit beiden Politikern über ihre Erfahrungen anlässlich des 10-jährigen Jubiläums.



oben: Eberhard David, von 1998 bis Anfang 2007 Vorstandsvorsitzender.  
unten: Hans Hamann, seit 2007 Vorstandsvorsitzender.

#### ? Warum haben die Stadtwerke Bielefeld 1998 die Stiftung für Umwelt und Sport gegründet?

**Hamann:** Die Stadtwerke erhielten viele Wünsche nach Unterstützung aus der Bevölkerung und haben vielen entsprochen. Aber Aufsichtsrat, Oberbürgermeister und Geschäftsführung wollten weg vom Prinzip Gießkanne. Wir wollten klare Schwerpunkte, um letztendlich mit der Förderung auch dem Unternehmensziel gerecht zu werden. Die Stadtwerke Bielefeld produzieren Strom, liefern Wasser, Wärme, betreiben öffentlichen Nahverkehr. Das heißt, sie sind sensibel, was Technik und Natur verbindet. Da liegt das Thema Umwelt nah.

#### ? Warum das zweite Stiftungsziel Sport?

**Hamann:** Sport hat nicht nur etwas mit Leistung zu tun, sondern auch mit Gesundheit. Schon damals merkte man, dass der Sport sich entwickelt, weg von den traditionellen Kampfbahnen und Hallen, hinein in die Landschaft, in die Natur. So wurde die Verbindung von Umwelt und Sport gefunden. Zudem wollten wir Sportarten fördern, die bisher wenig im Blick der Öffentlichkeit stehen und an denen klassisches Sponsoring vorbeigeht, beispielsweise Leichtathletik oder Einradfahren.



Ein Stiftungsziel ist die Sportförderung – insbesondere für Sportarten, die weniger im Blick der Öffentlichkeit stehen, wie beispielsweise die Leichtathletik.

#### ? In der Stiftungssatzung steht auch das Stichwort »Menschen mit Behinderung«. Ist dieser Schwerpunkt genauso möglich in einer vergleichbaren Stadt wie Wuppertal oder Bonn?

**David:** Nein, Bielefeld gilt als die Hauptstadt der Diakonie: Wir haben hier dank der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel und des Evangelischen Johanneswerks die meisten Einrichtungen. Das ist zugleich eine ganz besondere Herausforderung, die wir bestehen müssen.

#### ? Meinen Sie damit Integration?

**David:** Die Integration von Menschen mit Behinderung ist im Bielefelder Alltag nichts Besonderes. Für die Bielefelderinnen und Bielefelder ist es seit Jahrzehnten selbstverständlich, einem Menschen mit Schutzhelm oder im Rollstuhl zu begegnen. Ich denke vielmehr daran, die geistige und körperliche Mobilität durch Sport möglichst lange zu erhalten. Hier hat die Stiftung mehrfach gefördert. Ich erinnere an »Älter werden mit Behinderungen«, eine individuelle Bewegungstherapie in Betheler Einrichtungen.

Natürlich: Fit bleiben im Alter – das geht uns im Grunde alle an. Dazu kommt aber noch ein weiterer Aspekt: Integration über Bewegung. Sportangebote können Menschen zusammenführen und

aus der Altersvereinsamung herausholen. Kurz gesagt: Über Sport Kontakte finden statt isoliert allein zu Hause sein.

**Hamann:** Ja, die Integration der Menschen in die Gesellschaft ist eine ganz große Aufgabe, der sich viele Sportvereine stellen. Dort werden Menschen zusammengeführt, egal welcher Herkunft. Dort wird eine Menge geleistet und wir müssen alles versuchen, diese Arbeit zu unterstützen. Ich habe dies am Beispiel eines afrikanischen Jungen erlebt, der nach Bielefeld kam und kein Wort Deutsch konnte. Die Verständigung unter den Kindern im Sportverein war anfangs nur der Fußball. Bald trug er voller Stolz die Fußballschuhe, die ihm der Verein gestellt hatte – und nach einem halben Jahr sprach er recht gut Deutsch und gehörte richtig dazu. Aber für solch eine Arbeit brauchen die Vereine Mittel.

**David:** Ich kann nur sagen: »Hut ab« vor den Vereinen, wo Übungsleiter meist ehrenamtlich oder nur für ein paar Cent engagiert arbeiten. Vereine leisten heute einen großen Beitrag zur Entwicklung der Jugendlichen – einen Beitrag, der kaum durch Elternhäuser und Schulen erledigt wird. Alle beklagen den Bewegungsmangel von Schülerinnen und Schülern, und viele erwarten von Vereinen, dass dort nachgeholt wird, was im Elternhaus leider oft nicht erfolgt. Ich weiß nicht, was noch förderungswürdiger wäre.



Die Bedeutung der Natur bewusst machen:  
Natur erleben auf dem Schelphof.

**?** Wir haben viel über Sport gesprochen ...

**Hamann:** Der Umweltgedanke und das ökologische Gleichgewicht sollten nicht zu kurz kommen. Ich habe vor einiger Zeit mal den Schelphof besucht, wo Kinderkurse in den Ferien stattfinden. Hier gilt es, Erlebnisse zu bieten und ein Bewusstsein zu schaffen, welche Bedeutung die Natur hat. Sicher, ökologisches Verhalten ist auch Thema in der Schule und die Stadtwerke bieten Energiesparberatung. Aber hier können wir gar nicht zuviel machen. Deshalb ist es wichtig, dass man auch Einzelpersonen, die am Thema Naturerlebnisse oder Energiesparen arbeiten, unterstützt und ihnen Anschlag gibt.

**David:** Basis der Stiftungsarbeit war immer: Wir finanzieren nie laufende Betriebskosten, sondern fördern Projekte mit dem Ziel, dass sich diese nach ein paar Jahren selbst tragen können. Es geht also darum, innovative Ideen zu erschließen, denen manchmal die Organisation fehlt oder auch einfach die Anfangsfinanzierung. Wir wollten Neues ermöglichen, das ist uns, glaube ich, auch gelungen.

**?** Hatten Sie ein Projekt, das Ihnen besonders am Herzen lag?

**David:** Mein besonderes Augenmerk gilt den »kleineren« Museen Bielefelds. Wir haben zum Beispiel Kurse im Bauernhaus-Museum gefördert. Dort wirkt ein ganz engagiertes Team mit verhältnismäßig geringen Mitteln und hat einen guten Publikumszuspruch. Großstadtkindern die Natur nahezubringen und dabei gleichzeitig ein Kleinod der Bielefelder Museumslandschaft unterstützen zu können – das hat mich sehr gefreut.

**?** Wie soll die Stiftung ihre zukünftigen Schwerpunkte setzen?

**David:** Diese Frage geht an meinen Nachfolger. Mein Wunsch ist aber, dabei zu helfen, dass die Besonderheiten Bielefelds, seine »Leuchttürme«, weiterbestehen können.

**Hamann:** Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit wird sicher noch wichtiger werden. Wie können wir mit der Umwelt umgehen, um in 50 Jahren weiterhin gutes Trinkwasser oder bezahlbaren Strom zu haben? Wir leben zwar auf einem blauen Planeten, aber weniger als ein halbes Prozent des Wassers ist trinkbar. In Bielefeld sind wir mit unserer Trinkwasserqualität fast gesegnet. Diese gilt es zu erhalten und auch ein Bewusstsein für diesen Wert zu schaffen. Deshalb haben wir dieses Jahr die Wasserausstellung – übrigens im Bauernhaus-Museum – gefördert.

**?** Gibt es Diskussionen über Projekte der Stiftung innerhalb der Politik?

**Hamann:** Nein. Konsens ist unser Arbeitsverhalten. Und es ist ja letztendlich das Geld der Bielefelderinnen und Bielefelder, was wir verteilen. Diese haben indirekt zum Stiftungskapital beigetragen. Und dessen Zinsen lassen wir in Projekte fließen zum Wohl der Stadt.

**David:** Das Stiftungsgeschäft läuft problemlos quer über alle politischen Orientierungen hinweg. Ob man nun schwarz, rot, grün, gelb oder sonst was ist – beim Stiftungsgedanken läuft es immer einstimmig. Das ist angenehm, das hat fast eine Vorbildfunktion für diese Stadt.

## Wie in freier Wildbahn Wolfsgehege in Olderdissen erweitert

Wegen eines beengten Geheges konnte im Heimat-Tierpark Olderdissen bisher nur ein Wolfspaar gehalten werden. Zu ihrem 10-jährigen Bestehen 2008 ermöglichte die Stiftung eine Vergrößerung des Geheges auf 6.000 m<sup>2</sup>, so dass der Tierpark künftig einem Wolfsrudel ein Zuhause geben kann.

Endlich mehr Platz für die Wölfe im Heimat-Tierpark Olderdissen. Ihr Revier müssen sich die Wölfe demnächst allerdings mit mehreren Artgenossen teilen. Damit wird dem Grundsatz Olderdissens Rechnung getragen, eine möglichst artgerechte Tierhaltung zu verwirklichen. Dies bedeutet bei Wölfen: in einem Rudel leben zu können und genügend Auslauffläche zu haben. Nicht nur dies fand Berücksichtigung bei der Neugestaltung des Wolfsgeheges.

Zusätzlich entstand eine kleine Wolfshöhle als Rückzugsmöglichkeit. Ferner erhöht ein Bachlauf mit zwei kleinen Teichen die Attraktivität des Geheges ebenso wie ein Tunnel, der das alte Areal mit dem neuen Gehege verbindet. Doch auch an die Besucherinnen und Besucher wurde gedacht: Sie können die Wölfe intensiv beobachten. In sicherer Höhe von mehr als zwei Metern verläuft diagonal durch die Anlage ein 100 Meter langer Holzsteg – tauglich auch für Kinderwagen und Rollstühle.



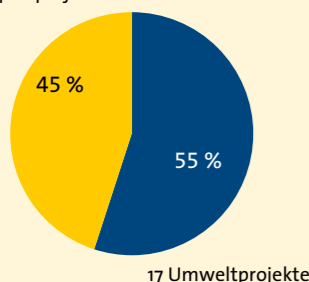
Bau eines Bachlaufs im naturgetreuen Lebensraum des Wolfsgeheges.

### Stiftung der Stadtwerke Bielefeld

Die Stiftung der Stadtwerke Bielefeld für Umwelt und Sport ist mit 5,1 Millionen Euro Kapital ausgestattet. Mit den erwirtschafteten Zinsen werden Projekte in der Region Bielefeld gefördert. In den zehn Jahren des Bestehens erhielten engagierte Vereine und Einrichtungen fast eine Million Euro an Unterstützung.

### Förderung von Umwelt- und Sportprojekten 1998 bis 2007

14 Sportprojekte



Hören und entdecken: Jessica und Anita erfahren Wissenswertes per GPS. Die Navigation erfolgt per Taschencomputer (Mitte).



Henning Schwarze erklärt die Funktionen des GPS-Gerätes.

## Naturerlebnisse interaktiv

### Wandern auf GPS-Erlebnispfaden

8 | 9

Der Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge und die Senne sind schon lange bei Wanderern beliebt – und nun auf dem besten Weg, eine GPS-Erlebnisregion zu werden. Wanderer nutzen moderne Navigationstechnik, um Landschaft und Natur multimedial zu entdecken. Schon jetzt übernimmt das Projekt deutschlandweit eine Vorreiterfunktion.

Senne. Sonne. Blauer Himmel. 25 Grad. Beste Bedingungen für eine geführte Wanderung auf dem unsichtbaren Erlebnispfad zwischen Schlangen und Oesterholz. Treffpunkt ist der Wanderparkplatz »Am Haverkampsee«. Wasservögel und Insekten zeigen sich Henning Schwarze, Geschäftsführer der World Habitat Society (WHS). Er betreut die heutige Wanderung einer Jugendgruppe und stellt die handlichen Taschencomputer auf Empfang. Sie arbeiten mit dem »Global Positioning System« (GPS), ähnlich wie Navigationsgeräte im Auto.

#### Geschichte anders entdecken

Einen Vorgeschmack auf den Streckenverlauf im »Kleinen Bruch« gibt die aufgestellte Wandertafel. Weit und breit wird es das einzige Schild bleiben. Doch niemand der zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragt an diesem Nachmittag nach Hinweistafeln oder Wanderkarten. Für die Orientierung im Gelände und zur genauen Bestimmung der Position reichen Satellitensignale vollends aus. Im Display eines jeden Taschencomputers zeigt eine rote Linie auf der digitalen Karte den Verlauf der Wanderroute. So weiß man immer, wo man gerade ist und wo es weitergeht. Knapp 100 Meter nach dem Start meldet sich ein Gerät per Klingelton. »Auf das Radio-Symbol drücken«, rät Henning Schwarze Jessica, Anita und Lukas. »Das System will euch etwas sagen«. Und tatsächlich: »Haverkampsee« tönt die Sprecherstimme. Es folgen einige Informationen, wie der See entstanden ist und dass er in der heißen Jahreszeit auch mal austrocknet.

Erst seit dem Sommer 2007 gibt es diese Art der Erlebniswanderung. Gefördert wurde das innovative Projekt von der Stiftung für Umwelt und Sport, realisiert von der WHS in Kooperation mit dem Naturschutzzentrum Senne und der Bielefelder GeoDok GmbH. Gleich zwei interaktive Erlebnispfade in der Region zählen zum bundesweit einmaligen Pilotprojekt: das »Kleine Bruch« in Schlangen und das »Dünenfeld« in Augustdorf. Informationen rund um diese Pfade und die Navigationssoftware zum Download für PocketPC oder Mobiltelefon finden sich auch im Internet unter [www.Senne-Portal.de](http://www.Senne-Portal.de), ebenfalls ein Förderprojekt der Stiftung für Umwelt und Sport.

22 Stationen warten auf die Erlebniswanderer. »Auf der Horst«, »Schwedenschanze« oder »Schrotmühle« sind Namen, die neugierig machen. Auch die blütenreiche »Feuchtwiese«, die weit und breit einzigartig ist, zählt dazu. Ein Naturjuwel, das ohne Erläuterungen aus dem Taschencomputer unentdeckt geblieben wäre. Plötzlich nehmen die Wandernden auch die Bodenwellen wahr, die einst der Trockenlegung dienten. Und man erfährt, wo bis 1960 das »Blaue Haus« gestanden hat. Ein historisches Foto zeigt sich per Klick. Solche Informationen sind es, die ganz neue Sichtweisen auf landschaftliche Höhepunkte, auf seltene Naturereignisse und auf historische Begebenheiten eröffnen.

#### Hören, lesen und genießen

Zwar ist der gesamte Erlebnispfad in der feuchten Ebene am Ostrand der Senne nur etwa 4,5 Kilometer lang, doch jede Station verlangt Zeit: zum Zuhören, Lesen und zum Genießen. So kann eine Runde durch-

aus drei Stunden dauern. Heute jedoch geht es schneller. Der 10-jährige Lukas hat sogar viele der ergänzenden Quiz-Fragen richtig beantwortet. »Gerade für Kinder ist diese Art der Wanderung mit moderner Technik sehr motivierend. Wissen wird durch Interaktion vermittelt«, sagt Henning Schwarze. Verstärkt nutzen Schulen das Angebot, um den Unterricht lebendiger zu gestalten. So die 10. Klasse einer Bielefelder Hauptschule, die den Erlebnispfad zum Anlass nahm, ein 8-wöchiges Unterrichtsmodul für den Erdkundeunterricht zu entwickeln und zum Abschluss das Gelände zu erkunden. Weiterer Vorteil: Die Landschaft bleibt frei von Schildern und Erklärungstafeln. Zudem wird sie geschützt, da sich kaum jemand abseits der Wege bewegt.

Gerade hat die UNESCO das Projekt ausgezeichnet. »Offizielles Projekt der Weltdekade 2008/2009 – Bildung für nachhaltige Entwicklung« dürfen sich die GPS-Erlebnispfade jetzt nennen. Schwarze: »Ein Erfolg, der allen weiteren Antrieb gibt.« Zurück am Ausgangsort genügt ein Blick auf die Wandertafel, um den Streckenverlauf in Erinnerung zu rufen. Während einem noch die Landschaftseindrücke und die Fülle der Informationen durch den Kopf schwirren, sind auch die Wasservögel wieder da.

#### Auf einem Blick

**Inhalt:** Entwicklung der GPS-Lehrpfade und Integration ins Senne-Portal (Internet)

**Partner:** World Habitat Society (WHS), Schlangen, Naturschutzzentrum Senne e. V. und GeoDok GmbH

**Förderdauer:** 2006 bis 2007



Lernen und vertiefen: Lukas beantwortet Quiz-Fragen per GPS.

## Auf einem Blick

**Inhalt:** Entwicklung von Gesundheitsförderung durch sportliche Bewegung, u. a. Bewegungsprogramme, Krafttraining sowie Bewegungsimpulse im Rahmen der Pflege, Schulung des Pflegepersonals, Testen der Übungsstunden

**Partner:** Stiftungsbereich Behindertenhilfe der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel

**Förderdauer:** 2002 bis 2003

Richtig zutreten: Jeder nutzt seine Chance beim Ballkontakt.



## Ballkontakt bringt Bewegungsfreude Menschen mit Behinderung halten sich auch im Alter fit

10 | 11

2002 fiel der Startschuss für »Älter werden mit Behinderungen«. Menschen mit körperlichen und geistigen Handicaps sollen auch im Alter beweglicher bleiben, damit sie aktiv am Alltag teilnehmen können. Deshalb wird Sport und Bewegung in den normalen Tagesablauf älterer Menschen mit Behinderung integriert. Haben sich die Erwartungen erfüllt?



»Wer spürt schon ein Kribbeln in den Beinen?« Martina Westhoff blickt in die Runde. Gerade hat die pädagogische Mitarbeiterin im Haus Sonneck im Bielefelder Stadtteil Eckardtshaus mit ihrer Bewegungsgruppe eine kurze Aufwärmübung absolviert. In der geräumigen Wohnküche sind die Tische beiseite geschoben. Neun Behinderte sitzen auf Stühlen im Kreis, einige in Rollstühlen. Manche blicken sich neugierig um, andere sind in sich gekehrt. Heute sind Gäste im Raum. Udo freut sich über den Besuch: »Wir kennen uns doch.« Gabi hockt weinend auf ihrem Stuhl und klagt immer wieder: »Ich will nicht.«

»Älter werden mit Behinderungen« will Hilfe zur Selbsthilfe geben: Ziel ist eine bessere körperliche Fitness und damit eine größere Selbstständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Sportangebote werden im normalen Wohnumfeld gemacht, nicht in Sportstätten. Die Bewegungsübungen werden so selbstverständlicher Teil des Alltags. 2002 bis 2003 förderte die Stiftung für Umwelt und Sport das Projekt und begleitete es inhaltlich in seiner Entwicklung. 21 Einrichtungen beteiligten sich damals, organisiert vom Stiftungsbereich Behindertenhilfe der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel. Gruppen bildeten sich, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden für die Bewegungsarbeit sensibilisiert und geschult. So auch Martina Westhoff, die von der Idee begeistert war und sich fortbildete, um Menschen mit Behinderungen zu aktivieren. Auf Basis ihrer Praxiserfahrungen ist sie vom Projekt weiterhin überzeugt.

»Herr Schmidt, jetzt kommt der Ball.« Martina Westhoff wirft einen roten Ball in die Runde. Gewöhnlich ist Herr Schmidt ein wahrer Fangkünstler, aber heute will es einfach nicht klappen. Erwin weiß warum: »Der Ball ist zu glitschig.« Der 58-Jährige gehört zu den jüngsten Teilnehmern der Runde. Der Älteste, erst kürzlich verstorben, war 88 und bis zuletzt ein raffinierter Werfer.



Schwungvoll dabei – nicht nur die Bälle kommen in Bewegung.

Zirka elf Behinderte treffen sich einmal pro Woche im Haus Sonneck, um das intensive Bewegungstraining zu absolvieren. Von Anfang an haben sie hier gut mitgemacht, einige sind seit 2003 dabei. Doch obwohl die Bedeutung von Sport und Körpererfahrung für ein Mehr an Lebensqualität offenkundig sei, gebe es Widerstände, bedauert Martina Westhoff. Hier gelte es, die Behinderten zu motivieren und Zweifler im Pflegepersonal zu überzeugen. Dabei ist die Zielvorgabe in Haus Sonneck klar. Teamleiterin Heike Scheibe: »Das Projekt wird bei uns weiterlaufen.« Auch in zahlreichen anderen Einrichtungen Bethels sind die Übungen noch präsent. »Vieles ist in den Pflegealltag übergegangen«, bestätigt Anne Grun vom Bewegungs- und Sporttherapeutischen Dienst (BSD). »Im Haus Emmaus kommt beispielsweise zweimal wöchentlich die Krafttrainingsgruppe zusammen. Dort haben sich sogar drei weitere Bewegungsgruppen gebildet.« Und im Tagesförderverbund 60Plus im Bereich Adullam fließen Elemente des Tai Chi-Qigong mit ein.

### Spielerisch aktivieren und mobilisieren

Inzwischen sind laufend neue Bälle ins Spiel der Bewegungsgruppe gekommen. Der nächste Ball ist ein Riesenball. »Den sehen wir schon besser«, freut sich Dietmar. Jetzt werden auch die Füße mit einbezogen. Wer den Ball zugespielt bekommt, verpasst ihm mit der Fußspitze einen Tritt. »Da merkt man doch gleich, wer Fußballer ist«, muntert Martina Westhoff auf. Für die Männer und Frauen mit Behinderung sind es anspruchsvolle Übungen zur Auge-Hand-Koordination. Nicht allen fällt es leicht, auf Antrieb schnelle Reaktionen zu zeigen. Doch je länger sie aktiv sind, desto besser gelingt es. Spielerisch fliegt der Ball einem anderen im Kreis zu. Es tut ihnen sichtlich gut, die Bewegungen gemeinsam zu erleben. Und während all der Jahre ihrer Übungsleitung, erinnert sich Martina Westhoff, »hat es nie einen Anfall gegeben.«



Wozu Sport und Bewegung in der Lage sind und welche positiven Auswirkungen sie für die Gesundheit haben, unterstreicht Dr. Lutz Worms, Leiter des BSD. Schon mit spielerischen Mitteln lasse sich die Mobilität der älteren Menschen verbessern – und damit deren Lebensqualität: »Zum Bewegen ist der Mensch nie zu alt.«

### Drinne und draußen

Auch Geschicklichkeit und Gedächtnistraining sind beim Training in Haus Sonneck gefragt. Ein großes Schwungtuch wird ausgebreitet, alle halten sich im Kreis daran fest. Auf Kommando fliegt das Tuch hoch und runter. Zunächst ist es nur ein Ball, der auf dem bunten Tuch hin und her hüpfert, wenig später verlangen drei Bälle höchste Konzentration. »Aufpassen«, ruft Martina Westhoff, »dass die Bälle nicht auf den Boden landen.« An sonnigen Tagen geht es auch mal nach draußen in den Garten. Dann werden die Schuhe auf dem Rasen ausgezogen und die nackten Füße ins Gras gestellt. Zuerst nur die Zehenspitzen, dann die Hacke und schließlich die komplette Fußsohle.

30 bis 45 Minuten dauert eine Bewegungsrunde. Wenn es Anzeichen von Erschöpfung gibt und die Konzentration nachlässt, ist Schluss. Und tatsächlich: Nun sind alle ein wenig aus der Puste. Ob es denn Spaß gemacht hat, will Martina Westhoff wissen. »Hat viel Spaß gemacht«, nickt Erwin. Am Schluss ist Gabi noch immer dabei. Sie hat durchgehalten, teils durch Aufmunterungen angespornt, teils mit einem Lächeln im Gesicht. Martina Westhoff: »Jeder lacht einmal bei unseren Übungen. Erlebnis und Spaß zeigen sich in plötzlicher und direkter Freude. Und das gemeinsame Erleben ist für alle eine wertvolle Erfahrung.«

links: Angefasst und aufgepasst – Bälle auf dem Schwungtuch.  
rechts: Beinarbeit im Garten – frisches Gras aktiviert.



## Auf einem Blick

**Inhalt:** Interesse für Natur und Trinkwasser wecken, Vermittlung natürlicher Lebensräume der Region über Ferienaktionen und die Ausstellung »Ein Loch ist im Eimer ...«

zum Umgang mit Wasser

**Partner:** Bauernhaus-Museum Bielefeld

**Förderdauer:** 2005 bis 2007 Ferienaktionen, 2008 Wasserausstellung

**links:** Kristina Hartmann erklärt: Sand und Kies reinigen verschmutztes Wasser.  
**rechts:** Was schwimmt? Kleine Forscherinnen decken auf.



## »Ein Loch ist im Eimer ...«

### Bedeutung von Wasser spielerisch lernen

12 | 13

**Lebenselixier Wasser – selbstverständlich gebrauchen wir das kühle Nass, doch machen uns kaum bewusst, welche Bedeutung es für uns hat. Dabei wäre ohne Wasser kein Leben auf der Erde möglich. Im Bauernhaus-Museum bietet die Wasser-Ausstellung und deren Begleitprogramm vielfältige Anknüpfungspunkte, um Wasser erlebbar zu machen und den Blick zu schärfen – ganz ohne pädagogischen Zeigefinger.**

»Heute arbeiten wir wie richtige Wissenschaftler«, sagt Museumspädagogin Kristina Hartmann. »Wasserexperimente stehen auf dem Programm.« Zwölf Nachwuchsforscherinnen und -forscher sitzen gespannt um den großen Tisch im »Kinderhaus« des Bielefelder Bauernhaus-Museums. Zwei Fragen wecken ihren Forscherdrang: Was schwimmt auf dem Wasser? Was geht unter? Vom Holzschicht bis zur Büroklammer nutzen die 6- bis 9-Jährigen die unterschiedlichen Dinge für Tests in großen Wannen. »Ich sage, die Nuss-Schale schwimmt, sie geht nicht unter«, prophezeit Jannik schlau. Wenig später werden kleine Segelboote gebastelt. Ob die auch schwimmen? Draußen vor der Tür stehen drei alte Zinkwannen, randvoll mit klarem Wasser. Darin schicken die Kinder ihre Boote »übers Meer«. Wer genug Puste hat, sorgt für frischen Wind in den Papiersegeln.

Selbst forschen – und viel Wissenswertes über Wasser lernen.



Land in Sicht: Wassererfahrung mit selbstgebastetem Segelboot und einer frischen Brise aus dicken Pustebacken.

## Ein Bach kehrt zurück in die Stadt

### Die Freilegung der Lutter

**Wasser ist für eine Stadt enorm wichtig. Vermutlich ab 1452 leiteten die Bielefelder einen Teil der Lutter in die Stadt, um über Fließwasser zu verfügen. Ende des 19. Jahrhunderts verschwand die Lutter aus dem Stadtbild, ein unterirdischer Kanal machte den Bachlauf unsichtbar. Inzwischen sind Bürgerinnen und Bürger im Verein »Pro Lutter« aktiv geworden: Sie wollen das offene Wasser zurückholen in die Stadt und die urbane Lebensqualität verbessern. Ihr Ziel haben sie zum Teil erreicht.**

Sommer 2008. Munter plätschert die Lutter vor dem Gymnasium am Waldhof 120 Meter lang durch eine Grünanlage. Und ein Stück weiter führt die Lutterpromenade vom Haus des Handwerks an der 55er-Kaserne vorbei zum Nebelwall in Richtung Kunsthalle. Inzwischen ist der einst fast vergessene Bach zur kleinen Attraktion der Innenstadt geworden.

An dieser Teilfreilegung der Lutter war auch die Stiftung für Umwelt und Sport beteiligt. Sie sorgte für die Beleuchtung der Lutterpromenade und unterstützte die Arbeit des »umweltpädagogischen Planungslabors«, einer Arbeitsgruppe von 50 Schülerinnen und Schülern aus fünf Schulen, die an der Lutter liegen. Sie konzipierten im Rahmen eines Modellprojektes und in Zusammenarbeit mit Fachvertretern der Ökologie, Grünplanung, Wasserwirtschaft und Stadtgeschichte die Offenlegung des Bauabschnittes zwischen Teutoburger Straße und Stauteich I. Der Bauabschnitt hat eine Länge von etwa 1.100 Metern.

## Auf einem Blick

**Inhalt:** Freilegung der Lutter im Stadtzentrum Bielefelds

**Partner:** Pro Lutter e. V.

**Förderdauer:** 2006 und 2007

## Bewegen macht Schule

### Eintönige Schulhöfe werden Erlebnisfläche

14 | 15

Ein Schulhof, der Lust aufs Bewegen macht und dabei auch Natur mit einbezieht, bereichert Schulpausen mehr als eine fantasielose Asphaltwüste. Grund genug für die Stiftung für Umwelt und Sport, gleich drei Bielefelder Grundschulen Starthilfe für die Umgestaltung ihrer Schulhöfe zu geben.



oben: Klettern macht die Pause zum Erlebnis.

unten: Zur Abwechslung mal ein Lese-Abenteuer: Lara, Alba, Leona und Carmen beim Ausflüg in die Fantasiewelt.



Große Pause. 240 Kinder der Stapenhorstschule, einer Grundschule im Bielefelder Westen, stürmen aus ihren Klassenräumen. Schnell verteilen sie sich auf dem Schulhof, steuern direkt ihre Lieblingsplätze an. Alle scheinen zu wissen, wo die Pause zum Erlebnis wird. Im Handumdrehen sind die besten Plätze auf dem Kletterturm, der Hängebrücke und den engen Stegen besetzt. Einige haben einen Ball unter dem Arm. »Fußballspielen ist bei uns besonders beliebt«, sagt Lehrer Achim Zwicker. Andere Kinder balancieren auf dicken Baumstämmen oder schauen um die Wette. Langeweile hat weit und breit keine Chance.

#### Ehrgeiziges Ziel

Die Umgestaltung des Schulhofs begann vor rund fünf Jahren. Ein Ausgleich für die Anspannung im Unterricht sollte her. Ziel der Kinder, Lehrkräfte und Eltern war es, einen naturnahen und bewegungsfreundlichen Schulhof zu schaffen. Damals führten erste Ideen zur Teilnahme am Wettbewerb »Schule in Bewegung«, initiiert vom Verein Ideenwerkstatt Lebens(t)raum und der Stiftung für Umwelt und Sport. Das dort gewonnene Startkapital ermöglichte das ehrgeizige Vorhaben der Stapenhorstschule.

Ähnlich entstand die Umgestaltung der Schulhöfe der Grundschule Hillegossen sowie der Bahnhofs- schule in der Senne – ebenfalls eine Grundschule –, jeweils gefördert von der Stiftung und fachkundig betreut vom Verein Ideenwerkstatt Lebens(t)raum.

Haben sich die damaligen Wünsche und Vorstellungen erfüllt? Ja. Marianne Picciolo, Lehrerin der Stapenhorstschule, weiß die Möglichkeiten der modernen Schulhöfe zu schätzen: »Nach zwei Runden auf der Laufbahn sind alle wieder fit für den Unterricht.« Zwar ist die Anziehungskraft des Kletterturms enorm, doch gerade an sonnigen Tagen locken auch die von Steinen umfassten Hügel der Naturlandschaft. Einen solchen Platz hat die 8-jährige Lara erobert. Ihre kleine Oase zwischen blühenden Rosen nutzt sie zum Lesen. »Ein Dschinn für alle Fälle« lässt sie nicht los. »Das ist so spannend«, schwärmt Lara, während ihr Alba, Leona und Carmen neugierig zuhören und hoffen, dass die Pause noch länger dauert.

#### Auf einem Blick

**Inhalt:** Eltern, Lehrkräfte und Kinder gestalten Schulhöfe in naturnahe und bewegungsfördernde Gelände um

**Partner:** Die Grundschulen Hillegossen, Bahnhofs- schule (Senne) und Stapenhorstschule, in Koope- ration mit der Ideenwerkstatt Lebens(t)raum e. V.

**Förderdauer:** 2003 bis 2004



## Nachwuchs am Korb

### Basketball-Kids

Mehrere Jahre intensive Talentsichtung und Nachwuchsförderung haben bereits eine breite Basis geschaffen, um den erfolgreichen Basketballsport in Bielefeld zu unterstützen.

Ob Fröbel-, Diesterweg- oder Stapenhorstschule, Helmholtz- und Ceciliengymnasium oder Gertrud-Bäumer-Realschule – der Turn- und Sportverein Einigkeit 1890 (TSVE) richtete seit Herbst 2005 Basketball-AGs an den Schulen ein. Jungen und Mädchen spielen zu festen Nachmittagsterminen in den Turnhallen mit Begeisterung Basketball. Es sind Termine, die viele Kinder im Gegensatz zu den Hausaufgaben nie vergessen, gilt die Sportart doch als besonders »cool«.

Seit vier Jahren unterstützt die Stiftung der Stadtwerke Bielefeld die »Nachwuchsförderung im Basketballsport«. Astrid Kronsbein, sportliche Koordinatorin und selbst erfolgreiche Basketballerin: »Dank der Unterstützung konnten wir unsere Trainerausbildung forcieren. Mit zusätzlichen Trainingscamps an Wochenenden und einer besseren Ausstattung an Sportgeräten haben wir viele Talentierte an die Sportart herangeführt.« Langfristig gibt es nun die Chance, junge Mannschaften aufzubauen und damit auf professionellen Vereinsnachwuchs zurückgreifen zu können.

#### Auf einem Blick

**Inhalt:** Talentsichtung und Nachwuchsförderung im Basketballsport

**Partner:** TSVE 1890

**Förderdauer:** 2005 bis 2009

Verdienter Lohn nach hartem Training: die Teilnahme an einem Wettkampf, wie beispielsweise dem Stadtwerke-Schüler-Cup.



## Den Lauftalenten auf die Sprünge helfen

### Engagement für Leichtathletik

16 | 17

**Bewegung hält gesund. Obwohl alle diese simple Weisheit kennen, ist Bewegungsarmut zum alltäglichen Problem in Schulen geworden. Dabei schlummern gerade bei Schülerinnen und Schülern sportliche Talente. Sie zu entdecken und den Kindern Spaß an der Sportart Laufen nahezubringen, war Ziel eines Projekts mit der Sportvereinigung Brackwede (SV Brackwede).**

Es ist heiß, ein sonniger Freitagnachmittag Anfang Juni. Rund 20 Schülerinnen und Schüler, alle um die 13 Jahre alt, fiebern am Bahndamm im Naherholungsgebiet »Bockschatz Hof« ihrem »Sommerlauf« entgegen. Unter dem blauen Start-Banner herrscht dichtes Gedränge. Vereinzelt und in Gruppen stehen Eltern im hohen Gras am Weg. Man kennt sich, plaudert über Fitness und Schulstress, tauscht sich über Punkte und Platzierungen aus. Die Erwartungen sind hoch. Und die Kinder sollen zeigen, was sie können. Denn Talent haben sie alle: »Das sieht man doch!« Der Startschuss holt jeden zurück aus seiner Fantasiewelt. Die Kinder rennen los. Kaum drei Laufschritte weiter geht ein Raunen durch die Zuschauermenge. Die kleine Valeska ist gestürzt. Sie rappelt sich hoch, ist sofort wieder auf den Beinen und läuft weiter. Am Ende der 2,5 Kilometer langen Strecke wird sie nicht als Erste ins Ziel laufen. Auf dem Siegertreppchen steht sie dann trotzdem ganz oben – zwar mit einer Wunde am Knie, doch sonst guter Dinge. Denn in den bisherigen vier Läufen des 3. Stadtwerke-Schüler-Cups hat sie so viele Punkte gesammelt, dass ihr der Gesamtsieg in ihrer Altersklasse sicher ist.

#### Zielorientiertes Training

Laufbegeisterung steckt an – 2008 wurde der Cup zum dritten Mal durchgeführt, 350 Schülerinnen und Schüler haben an den Läufen teilgenommen. Mit guten Vorsätzen allein ist aber auf Dauer kein Pokal zu holen: Jeder, der Laufen intensiver betreiben will, ist auf ein »zielorientiertes Training« angewiesen; auf einen Trainer, der die Stärken und Schwächen seiner

Schützlinge erkennt, der ihnen sagt, wie sie laufen müssen, um die Nase vorn zu haben. Genau dies macht Thomas Heidbreder vom SV Brackwede. Er fördert den Nachwuchs durch spielerische Übungen, die gezielt auf die Leistungsstärke der einzelnen Altersgruppen abgestimmt sind. Wie seine Kollegen genießt er das Vertrauen der jungen Talente.

Im Leistungszentrum Sport beim SV Brackwede können Nachwuchssportler so lange bleiben, wie sie gern möchten. »Unbedingt gewinnen muss ich nicht«, sagt Siegerin Valeska. Laufen mache ihr einfach Spaß. »Es kommt drauf an, dabei zu sein.« Obwohl sie sich natürlich über ein gewonnenes Rennen freut.

#### Projekt auf den Weg gebracht

Dass ihr Interesse geweckt und ihr Talent früh entdeckt worden ist, hat sie einem besonderen Breitensport-Projekt zu verdanken: 2004 bis 2007 unterstützte die Stiftung der Stadtwerke Bielefeld den Mittel- und Langstreckenbereich des SV Brackwede, um talentierte Sportlerinnen und Sportler für die Laufdisziplinen zu gewinnen und eine bessere Basis für den Nachwuchs zu schaffen. Viel hat sich dadurch bewegt: Der Schüler-Cup wurde aus der Taufe gehoben und im Verein ist der Kreis der Aktiven stark gewachsen. Rund 30 Nachwuchssportlerinnen und -sportler trainieren bei der Leichtathletik-Abteilung im Stadion Brackwede wöchentlich:

Ausdauer, Koordination und Fußgelenkarbeit. Auch die Vorbereitung auf anstehende Wettkämpfe steht auf dem Programm. Inzwischen zeichnen sich neue Kooperationen mit anderen Vereinen ab, denn im SV Brackwede weiß man Lauftalente und Trainer-Know-how geschickt zu kombinieren.

Weil Kontinuität als Basis des Erfolgs gilt, ist bei allem Engagement des Vereins auch die Unterstützung durch die Eltern entscheidend. Sie sind es, oft selbst laufbegeistert, die ihre Kinder zum Training animieren und bringen. Und wenn sie bei den Schüler-Cup-Läufen an der Strecke applaudieren und ihre Kleinen durch Zurufe wie »Hau rein, du schaffst es!« oder »Starke Leistung, jetzt nicht durchhängen lassen!« ermuntern, dann fühlt sich auch Wilhelm Rosenbaum, Bereichsleiter Leichtathletik beim SV Brackwede, in seinen Visionen von der Läuferhochburg Bielefeld bestärkt.

#### Auf einem Blick

**Inhalt:** Talentsichtung und Nachwuchsförderung im Mittel- und Langstreckenlauf

**Partner:** SV Brackwede

**Förderdauer:** 2004 bis 2007, Schüler-Cup 2008 bis 2009



Auf die Plätze, fertig, los!

## Auf einem Blick

**Inhalt:** Einführung eines Kraft- und Balance- trainings zur Stärkung des Wohlbefindens älterer Menschen

**Partner:** Arbeiterwohlfahrt (AWO) – Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V.

**Förderdauer:** 2007

## Senioren lassen die Muskeln spielen

### Gezieltes Training beugt Sturzgefahr im Alter vor

**Krafttraining im Alter? Für viele Menschen unvorstellbar. Doch die positiven Auswirkungen sind erstaunlich. Gesundheit und Lebensqualität von Senioren lassen sich mit einem speziellen Kraft- und Balancetraining steigern. Muskelkater gehört hin und wieder dazu, aber das Erlebnis neuer Stärke und Sicherheit überwiegt.**

Mit steigendem Alter und geringerer Bewegungsfähigkeit wächst das Sturzrisiko. Balance- und Krafttraining kann hier gegensteuern, die nachlassende körperliche Leistungsfähigkeit im Alter auffangen und älteren Menschen mehr Sicherheit bei körperlicher Bewegung bieten. Neben der Vorsorge kann richtiges Training – auch nach einem Sturz – Angst ab- und Selbstvertrauen aufbauen und Muskelkraft wie Gleichgewicht stärken. Insgesamt sind Kraft und Balance zu erhalten – für betagte Menschen eine Form von Lebensqualität.

Gründe genug für die Stiftung für Umwelt und Sport, das erforderliche Startkapital zur Verwirklichung des Projekts in Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt

»Fitnesskurs« für ältere Menschen mit Hilfe-  
stellung (links) und Gewichten (rechts).



## Spielend zum Klimaprofi

### Kindern den Blick fürs eigene Handeln schärfen

**Möglichst früh sollen Kinder lernen, dass unsere Lebensweise globale Auswirkungen hat. Ziel ist, verantwortungsvoller und nachhaltiger mit Klima und Energieverbrauch umzugehen. Abgestimmt auf die Anforderungen im 3., 4. und 5. Schuljahr hat das Welthaus Bielefeld »Klima-Kids« entwickelt und erprobt – ein Umweltbildungsprojekt aus fünf Einheiten zum Thema Klimawandel. Sechs Bielefelder Schulklassen waren in der Testphase beteiligt.**

Es ist früher Nachmittag, 30 Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse der Gesamtschule Rosenhöhe sind gefordert. Sie beschäftigen sich mit Ursachen und Folgen von Erderwärmung und Klimawandel, Begriffe wie Regenwald, Agrosprit und CO<sub>2</sub> machen die Runde im »Weltraum« – dem Seminarraum im Welthaus Bielefeld. Rico, Bjarne, Marina, Natascha, Mayleen und all die anderen 10- und 11-Jährigen sollen die verschiedenen Stufen der Biosprit-Erzeugung und der Erdöl-Förderung in die richtige Reihenfolge ordnen. Damit lernen sie nicht nur, sondern testen auch die vom Welthaus Bielefeld und von Pädagogik-Studierenden konzipierten Unterrichtsmaterialien. Konzentration ist gefragt. Auf den Projektkarten finden sie Bilder und Texte. »Zuerst wird nach Öl gebohrt, ist doch klar.« Und die Zapfsäule an der Tankstelle steht ganz am Ende der Kette. Doch an welcher Stelle folgen Pipeline und Raffinerie? Beim Agrosprit beginnt alles mit dem Anbau von Ölpalmen. Doch was folgt? Als angehende Klimaprofis meistern die Fünftklässler auch diese Herausforderung.

»Die Schülerinnen und Schüler erkennen globale Zusammenhänge. Dabei ist es wichtig, dass sie immer wieder Bezüge zur eigenen Lebenswelt herstellen«, betont Elisabeth Neske, Mitarbeiterin des Welthauses Bielefeld und Projektleiterin von »Klima-Kids«.

Global denken, aktiv lernen: Projektkarten erklären Fachbegriffe (links) für die ersten »Klimaprofis« im Welthaus Bielefeld (rechts).

## Globales Lernen fördern

Um das Projekt zu realisieren, gab die Stiftung für Umwelt und Sport finanzielle Starthilfe. So entstanden mehrteilige Unterrichtseinheiten, altersgerecht aufbereitet, mit anschaulichen Fotos, Postern und Filmen auf DVD. Damit deutschlandweit Bildungsträger von der Arbeit profitieren, sind die Lehrmaterialien aus Bielefeld als »Bildungs-Bags« ab Ende 2008 im Welthaus Bielefeld erhältlich. »Wir möchten das Globale Lernen fördern«, sagt Elisabeth Neske, »wichtig sind Kompetenzen, um sich in der Weltgesellschaft zu orientieren und verantwortlich zu leben.«

## Auf einem Blick

**Inhalt:** Unterrichtseinheiten über das Globale Lernen werden erstellt, erprobt und sind ab Ende 2008 als »Bildungs-Bags« für Schulen und andere Bildungsträger erhältlich

**Partner:** Welthaus Bielefeld

**Förderdauer:** 2008

## Auf einem Blick

**Inhalt:** Naturnahes Lernen durch Bereitstellen einer Schulungshütte; zusätzlich Kurse in den Schulferien, die unvergessliche Naturerfahrungen bieten

**Partner:** MVA Bielefeld-Herford GmbH, Naturpädagogisches Zentrum Schelphof e. V.

**Förderdauer:** 2002 und 2007

Vitamine vom Strauch: ein paar reife Johannisbeeren für den Nachtisch.



## Treffpunkt »Grünes Klassenzimmer« Landwirtschaft hautnah erleben

20 | 21

Nur selten erleben Kinder und Jugendliche heute praktische Arbeit in der Landwirtschaft. Parallel schwindet das Interesse an Feld und Flur immer mehr – und damit das Wissen, wie Lebensmittel entstehen. Sobald man aber Natur bewusst macht und zum Entdecken einlädt, wird sogar ein Kartoffelacker zum Erlebnis.

In der Schulungshütte lernen die Kinder viel über Obst, Gemüse und Landwirtschaft. Das Gelernte wird dann spielerisch umgesetzt.



Die Vielfalt der Pflanzen und Tiere rund um das Naturpädagogische Zentrum Schelphof e. V. in Bielefeld-Heepen versetzt vor allem städtische Kinder in großes Staunen. Diese Erfahrung macht Anne Wehmeier seit Jahren immer wieder. Mit ihrem Team vermittelt die Umweltpädagogin den Kindern und Jugendlichen bei Bildungsprojekten oder Exkursionen in die heimische Kulturlandschaft praxisnah Natur- und Umweltschutz. Worauf es dabei ankommt? Eigene Entdeckungen und Erfahrungen sind es: beim Ernten von Obst und Gemüse, bei den Planspielen auf den Feldern, beim Erforschen der Natur und selbst beim gemeinsamen Zubereiten eines schmackhaften Gemüsetopfes. Hier erfahren die Kinder ganz konkret die Zusammenhänge zwischen dem Entstehen von Lebensmitteln und deren Verwertung.

Das Naturpädagogische Zentrum ist ein außerschulischer Lernort für alle, die eine nachhaltige Landwirtschaft kennen lernen wollen. Bei den Schelphof-Erlebnissen steht stets die Schulungshütte im Mittelpunkt: ein Unterstand aus Holz, an einer Seite völlig offen mit freiem Blick ins Grüne – gestiftet 2002 von der Stiftung für Umwelt und Sport und der Müllverbrennungsanlage Bielefeld-Herford. Hier bereiten sich die Kinder auf ihre Aufgaben vor, hier finden Einführungen statt, hier tauschen die Gruppen ihre Erfahrungen aus und analysieren das Erforschte. Anne Wehmeier: »Ohne Hütte ist unsere Arbeit gar nicht vorstellbar.« Viele Kinder sind von dem »grünen Klassenzimmer« fasziniert. Für sie ist es ein freundlicher, spannender und vielseitig nutzbarer Raum. Manche wünschen sich: »So müsste Schule jeden Tag sein.«

Besonders bei mehrtägigen Aktionen fällt auf, wie die Lust auf Naturentdecken bei den Kindern ständig wächst. So haben Ferienangebote einen hohen Stellenwert, beispielsweise Naturforscher-Werkstätten oder der Bau von Nist- und Überwinterungshilfen für Tiere in Wald und Flur in den Oster- und Herbstferien 2007, ebenfalls gefördert von der Stiftung für Umwelt und Sport. Anne Wehmeier: »Was die Kinder hier erfahren, vergessen sie so schnell nicht wieder.«

Reif für die Ernte: Den prüfenden Blick aufs Gemüsebeet haben die Kinder schnell heraus.



## Der Ökologie auf der Spur

### Klashofschule wurde Umweltbildungsstätte

Einst lernten Volksschüler in der Klashofschule in Bielefeld-Senne. Heute dient das Gebäude als Stätte der Begegnung und Weiterbildung.

Um das Umweltbewusstsein junger Menschen zu schärfen, bedarf es auch entsprechender Einrichtungen, in denen Umweltthemen vermittelt werden. Eine ist die Umweltbildungsstätte Klashofschule, an deren Verwirklichung die Stiftung für Umwelt und Sport beteiligt war. Der Umbau der Klashofschule zur Umweltbildungsstätte war das erste Projekt, das die Stiftung im Zeitraum 2000 bis 2004 förderte. Die ehemalige Volksschule wurde ökologisch saniert, die Energiebereitstellung erfolgt nun regenerativ. Infokästen machen die wegweisende Haustechnik transparent und geben Besucherinnen und Besuchern so die Möglichkeit, sich über moderne Energienutzung und den Einsatz ökologischer Materialien zu informieren.

## Auf einem Blick

**Inhalt:** Umbau der Klashofschule zur »Umweltbildungsstätte Klashofschule«

**Partner:** Forum für nachhaltige Entwicklung e. V., Hauptschule Senne

**Förderdauer:** 2000 bis 2004

Alles nach Plan: Der neue Schulgarten neben dem Gewächshaus auf dem Gelände des Halhofs in Bielefeld-Schildesche kann sich sehen lassen.



Blick auf den Internet-Auftritt: Die nächsten Projekte müssen eingestellt werden.

## Lust auf Entdecken

### Ein Gewächshaus als Forschungslabor für Schulklassen

22 | 23

Ein ehemaliger Bauernhof im Bielefelder Stadtteil Schildesche entwickelt sich zum attraktiven Ziel für Kinder. Hier können sie Reiten lernen, sich im Indoor-Seilgarten austoben, im Gewächshaus experimentieren und im Stroh übernachten. Obendrein bietet der Schulgarten mit Gewächshaus einen erstklassigen Lernort.

Im Bauerngarten auf dem Halhof an der Talbrückenstraße blüht der Lavendel. So viele frische Kräuter auf einem Fleck lassen manchen Küchenchef vor Neid erblassen. Doch hier geht es weniger um Feinschmeckerversorgung. Stattdessen um einen Ort, wo Kinder in der Natur experimentieren.

Angesprochen werden sollen mit dem von der Stiftung geförderten Projekt vor allem die nahegelegenen Offenen Ganztagschulen, in denen Schülerinnen und Schüler bis 16.30 Uhr betreut werden. Pädagogen mit ihren Nachmittags-AGs können im Gewächshaus und Bauerngarten des Halhofs die Beete und Anlagen ganzjährig nutzen. Fürs Experimentieren und Mikroskopieren steht das kleine Forschungslabor im Gewächshaus zur Verfügung. Es bietet auf 155 m<sup>2</sup> Fläche weitaus mehr als ein typisches Schul-Klassenzimmer. Auch Entdeckungen

aus der Umgebung rund um den Halhof mit seinen Tümpeln, Wiesen und Feldern lassen sich im »Forschungslabor« ausgiebig unter die Lupe nehmen.

Ende 2008 soll alles startklar sein. Bis dahin werden auch die ersten Pflanzen im Mutterboden des Gewächshauses stehen. Noch wird an technischen Vorrichtungen gearbeitet. »Ursprünglich stammt das Gewächshaus aus einer Bielefelder Gärtnerei«, erläutert Peter Bauer, Geschäftsführer des Kinder- und Jugendverbands SJD – Die Falken. »Es wurde zerlegt, verpackt, transportiert und am neuen Standort fachmännisch wieder zusammengesetzt.« Ein Aushängeschild – dabei ist das Gewächshaus nur ein Teil der »Bielefelder Manufaktur«. Denn der Naturbereich mit Bauerngarten und Schulgewächshaus, betreut von der »Produktionsschule Natur Halhof«, die Jugendlichen ohne Schulabschluss eine Perspektive gibt, stellt nur einen Teil des naturnahen Erlebnisparcs dar. Derzeit werden weitere Bereiche renoviert: Ein Heuhotel und Ponyreiten sollen künftig ebenfalls zum Hofangebot beitragen.

#### Auf einem Blick

**Inhalt:** Arbeiten in und mit der Natur – naturnahe Nachmittagsangebote für Schülerinnen und Schüler  
**Partner:** Kinder- und Jugendverband »SJD – Die Falken«  
**Förderdauer:** 2008



Blühende Vielfalt im neu eingerichteten Bauerngarten.

## Die Stiftung – ein verlässlicher Partner

### Zehn Jahre Projektbegleitung

Initiativen stärken – Engagement fördern – Begeisterung wecken. Dies sind Ziele, die die Stiftung für Umwelt und Sport erreichen will. Aber wie werden seit 1998 Projekte auf den Weg gebracht? Ein Blick in die Arbeit von Kerstin Wolffgardt, Koordinatorin der Stiftung.

»Ja, das klingt interessant.« Den Hörer zwischen Ohr und Schulter eingeklemmt, macht sich Kerstin Wolffgardt Notizen. Ein Bielefelder Sportverein hat den Kontakt zur Stiftung gesucht, direkt und unkompliziert werden Ideen vorbesprochen. »Die Keimzelle der meisten Projekte ist ein erstes Telefongespräch«, berichtet Kerstin Wolffgardt. »Dabei erwarte ich nicht, dass ein Konzept gleich bis zum Ende durchdacht ist – es ist durchaus auch unsere Aufgabe, den Kern eines Vorhabens herauszuschälen.« Wichtig sei eine gute Idee, die dem Förderzweck der Stiftung entspricht, und Engagement für die Sache: »Mit jedem Projekt betreten wir Neuland. Dafür brauchen wir Partner, die von einer Idee begeistert sind und andere mitreißen können.«

Sind die Ideen schlüssig und entsprechend der Stiftungszwecke Umwelt und Sport förderwürdig, entscheiden der Stiftungsrat, eine Art Aufsichtsrat der Stiftung, und die beiden Vorstände Wolfgang Brinkmann und Hans Hamann über die Förderung.

Nach Annahme eines Projekts bietet die Stiftung auch Hilfestellung zur Umsetzung. Kerstin Wolffgardt: »Wir verstehen uns als Partner der Geförderten, wollen ein gegenseitiges Vertrauen aufbauen und auftauchende Probleme gemeinschaftlich und möglichst frühzeitig lösen.«



Auf die richtige Planung kommt es an: Kerstin Wolffgardt im Gespräch mit Dirk Roß, Konzernrechnungswesen und Steuern der Stadtwerke Bielefeld.

Regelmäßig heißt es, sich vom Stand der Dinge zu überzeugen. Dies ist zwar mitunter zeitaufwändig, trägt aber maßgeblich zum Erfolg bei. Jede Förderung ist zeitlich befristet, das Projekt soll aber im Anschluss möglichst selbstständig weiterlaufen. Kerstin Wolffgardt: »Die Stiftung vermittelt die hierzu notwendigen Kontakte. Dabei erleben wir, wie effektiv es sein kann, mit verschiedenen Partnern an einem Strang zu ziehen.« Zum Wohl der Geförderten und der Region.